

Wirtschaft

NACHRICHTEN

Peking peilt schwächeres Export-Wachstum an

China hat sich für 2012 ein Plus beim Export von etwa zehn Prozent zum Ziel gesetzt. Wegen der düsteren Aussichten für die Exportindustrie werde der Handel weniger stark als im Vorjahr zulegen, zitierte die Nachrichtenagentur Xinhua am Samstag den Vize-Direktor der Nationalen Entwicklungs- und Planungsbehörde (NDRC), Zhang Xiaojiang. Bereits im Dezember deutete sich diese Entwicklung an. Die Ausfuhren legten Ende des Jahres um 13,4 Prozent zu – der niedrigste Wert seit November 2009. (Reuters)

Spanische Lehrlinge fürs deutsche Handwerk

Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZdH) will Spanier als Lehrlinge nach Deutschland holen. In Spanien sei fast jeder zweite Jugendliche ohne Arbeit, sagte ZdH-Generalsekretär Holger Schwannecke der Neuen Osnabrücker Zeitung. Im Handwerk hierzulande seien dagegen im vergangenen Jahr 11 000 Lehrstellen offen geblieben. „Jetzt prüfen wir Details“, sagte Schwannecke. Es gehe etwa um zusätzliche Qualifizierung und eine Unterkunft in Internaten. (dapd)

16-jährige Mitarbeiterin von Microsoft stirbt an Infarkt

Sie galt als Computergenie und wurde mit gerade einmal neun Jahren die weltweit jüngste Mitarbeiterin des Softwaregiganten Microsoft. Nun starb die Pakistanerin Arfa Karim Randhawa mit nur 16 Jahren. Sie litt an Epilepsie. Einer dieser Krampfanfälle löste den Infarkt aus. Microsoft hatte das in Pakistan als Wunderkind gefeiert und mehrfach ausgezeichnete Mädchen 2004 zur offiziell zertifizierten Mitarbeiterin des Unternehmens gemacht. Damit war Arfa Karim die jüngste von Hunderten Softwareentwicklern rund um den Globus. 2005 wurde sie von Microsoft-Gründer Bill Gates persönlich in den Firmensitz nahe Seattle eingeladen. (dpa)



DPA

Wurde mit neun Jahren Microsoft-Mitarbeiterin: Arfa Karim Randhawa.

Deutschland exportiert die meisten Möbel

Die deutsche Möbelindustrie hat Italien als Exportweltmeister verdrängt und will ihre Position weiter festigen. Das Ziel für die kommenden Jahre sei eine Exportquote von 40 Prozent, sagte der Präsident des Verbandes der Deutschen Möbelindustrie (VDM), Elmar Duffner. Aktuell mache das Auslandsgeschäft 28 Prozent aus. Das Exportvolumen betrug zwischen Januar und Oktober 2011 7,5 Milliarden Euro, ein Plus von elf Prozent. Die italienische Möbelbranche habe die Krise weit aus schlechter verkraftet als die deutsche. Mit einem Exportvolumen von 8,1 Milliarden Euro setzte sich Deutschland 2010 erstmals in der Geschichte vor Italien (7,9 Milliarden Euro) an die Spitze. (dapd)

BASF will grüne Gentechnik offenbar in USA verlagern

Der Chemiekonzern BASF plant nach einem Bericht der Wirtschaftswoche, sein Tochterunternehmen für grüne Gentechnik von Limburgerhof bei Ludwigshafen in die USA zu verlegen. Der Vorstand werde darüber wohl noch in diesem Monat entscheiden, meldete das Blatt am Samstag. Grund sei die Ablehnung der Technologie durch die Deutschen. Vor allem wegen der Genkartoffel „Amflora“ war BASF immer wieder in die Kritik geraten. Eine BASF-Sprecherin sagte, das Unternehmen kommentiere solche Spekulationen grundsätzlich nicht. Neuer Standort der BASF Plant Science könnte dem Bericht zufolge das Forschungszentrum Research Triangle Park im US-Bundesstaat North Carolina werden. (dpa)

Rendite statt Provisionen

Wer sich für die Altersvorsorge oder Versicherungen an einen Honorarberater wendet, kann viel Geld sparen

VON SEBASTIAN WOLFF

Jeder Bankkunde, der etwas Geld auf dem Girokonto angesammelt hat, bekommt diesen Satz irgendwann einmal am Schalter zu hören: „Lassen Sie uns ein kostenloses und unverbindliches Beratungsgespräch vereinbaren!“

Kostenlos und unverbindlich? Das klingt so, als habe der Kunde nichts zu verlieren. Doch weit gefehlt. Denn der Berater ist in Wahrheit ein reiner Verkäufer und wird all seine Kunst anwenden, um dem Kunden ein in der Regel teures Finanzprodukt aufzuschwatzen. Denn das bedeutet für die Bank satte Erträge: Lässt sich der Kunde zum Beispiel nach einer Stunde Beratung zum Kauf von Investmentfonds-Anteilen im Wert von 20 000 Euro überreden, hat der Berater für die Bank auf einen Schlag rund 1 000 Euro verdient. Denn fünf Prozent Ausgabeaufschlag sind bei Fondsanteilen üblich. Doch das ist nicht alles: Pro Jahr zahlt der Kunde unbemerkt bis zu zwei Prozent seiner Anlagesumme als sogenannte Bestandsprovision.

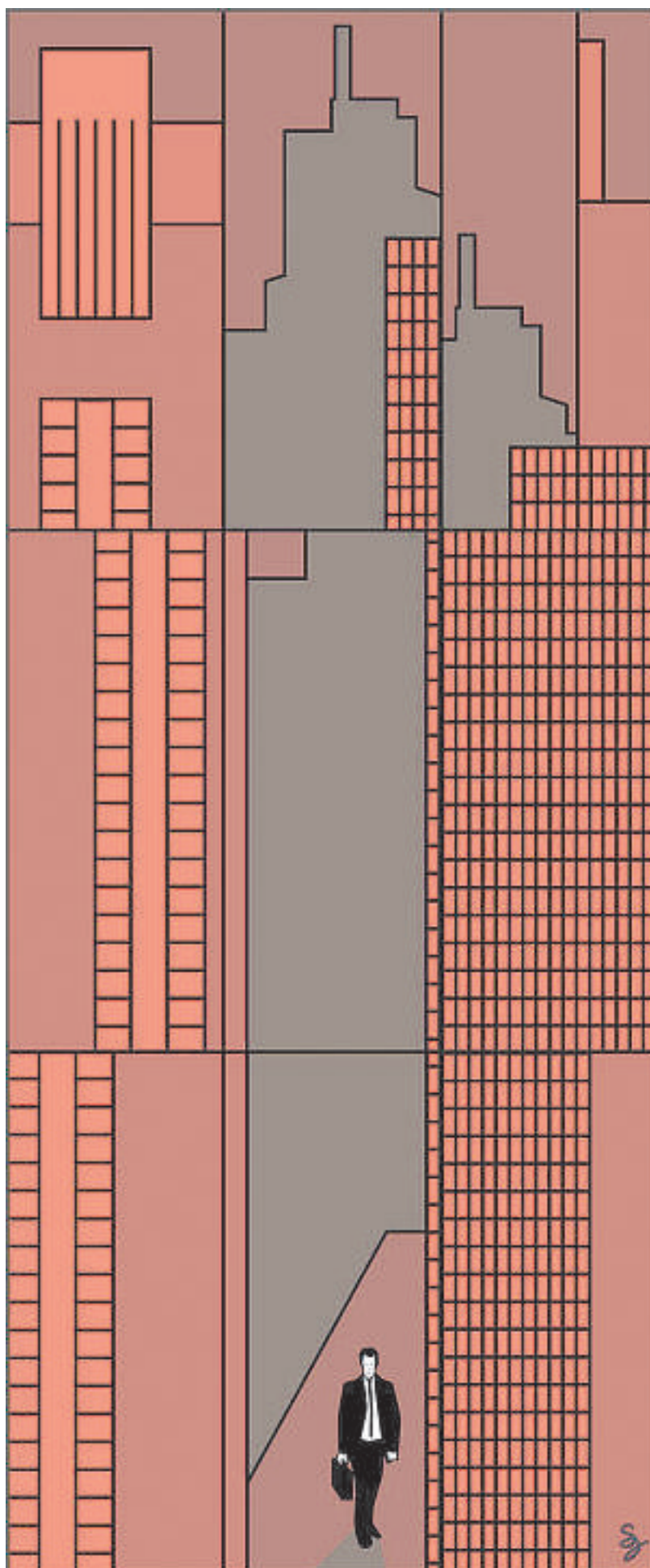
80 000 Euro mehr Ablaufleistung

Doch es geht auch anders: Honorarberater vermitteln Bank- und Versicherungsprodukte ganz ohne Provision. Sie bekommen lediglich einen festen Stundenlohn für ihre Leistung. Im Schnitt sind das etwa 150 Euro pro Stunde. Das sieht zwar auf den ersten Blick teuer aus, doch in vielen Fällen ist es gut angelegtes Geld: Bei den sehr beliebten privaten Rentenversicherungen zum Beispiel lassen sich selbst bei nur 100 oder 150 Euro monatlicher Sparleistung über den Honorarberater mehrere tausend Euro Provision sparen.

Besonders eklatant wird es, wenn man einer Beispielrechnung von Dieter Rauch folgt, dem Geschäftsführer des Verbundes deutscher Honorarberater. Er rechnet vor, dass ein 30-jähriger Mann, der für eine private Rentenversicherung 250 Euro monatlich über 35 Jahre einzahlt, am Ende 80 000 Euro mehr Ablaufleistung ausbezahlt bekommt, wenn er den Vertrag provisionsfrei bei einem Honorarberater abschließt, statt bei einem Versicherungsvertreter. Bei Rentenversicherungen kommen nämlich normalerweise neben der Abschlussprovision noch jährliche Folgeprovisionen von 1,5 Prozent dazu.

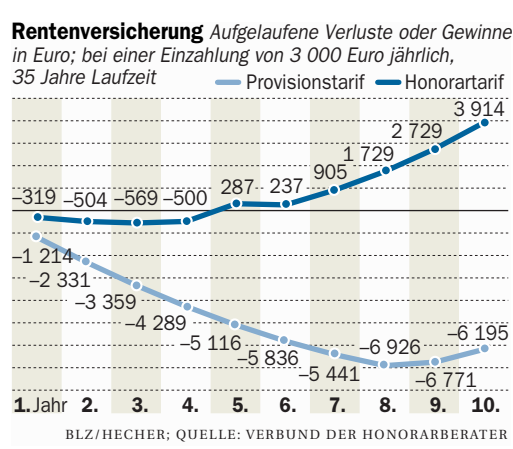
Das führt in dem Beispiel dazu, dass der Kunde selbst nach zehn Jahren noch auf einem Verlust von über 6000 Euro sitzt. Über einen Honorarberater, der ihm einen provisionsfreien Vertragsabschluss ermöglicht hätte, wären zum selben Zeitpunkt immerhin knapp 4000 Euro Gewinn aufgelaufen (siehe Grafik).

Auch bei der Riester-Rente, wo es in der Regel nur um relativ geringe Summen geht, können für die Kunden am Ende mehrere tausend Euro mehr herauspringen, wenn sie beim Honorarberater abschließen, sagt Rauch. Hinzu kommt: Weil der Honorarberater in der Regel nicht am Verkauf bestimmter Produkte interessiert ist, sondern nur für die Beratungszeit bezahlt wird, muss er dem Kunden nichts aufschwätzen. Er kann ihm die für ihn wirklich sinnvollsten Produkte empfehlen und ihm im Zweifel auch ganz von einem Vertragsabschluss abraten.



Wo man Honorarberater findet

Kontakt zu Honorarberatern gibt es im Internet unter: www.verbund-deutscher-honorarberater.de. Auch die Berliner Quirin-Bank und die „Alten Hasen“ (www.diealtenhasen.de), für die pensionierte Banker arbeiten, bieten Honorarberatung an. Honorarberater sind nicht mit freien Finanzberatern wie etwa des AWD zu verwechseln, die Produkte mehrerer Anbieter verkaufen und dafür Provision kassieren.



BÖRSENWOCHE

Angriff auf den Euro

VON SEBASTIAN WOLFF

Schüttern. Sie ließen sich lieber von positiven Nachrichten inspirieren, die es in dieser ereignisreichen Woche auch gab: So ist es Italien gelungen, neue Schulden problemloser und deutlich günstiger aufzunehmen als erwartet.

Der Deutsche Aktienindex war also auf dem besten Weg, ein kräftiges Wochenplus zu erzielen. Doch dann platzte am Freitagmorgen die Bombe: Es sickerte durch, dass die Rating-Agentur S&P die Bonität Frankreichs und zahlreicher anderer Euro-Länder herabstufen würde.

Leider handelte es sich nicht wieder um einen Irrtum, wie noch im November, als S&P versehentlich schon einmal verkündet hatte, dass Frankreich seine Bestnote AAA verlieren würde. Diesmal war es bitterer Ernst.

Und so stürzte der Dax binnen weniger Minuten um etwa 150 Punkte ab: Ein Großteil der mühsam im Verlauf der Woche eingefahrenen Kurszuwächse war auf einen Schlag dahin.

Mit ihrem Herabstufungs-Gewitter, das am Freitagabend zur Gewissheit wurde, hat S&P den Inves-

toren wieder schlagartig ins Bewusstsein gerufen, dass eine nachhaltige Lösung der Schuldenkrise in Europa weiterhin nicht in Sicht ist. Noch immer ist der vor Monaten beschlossene Schuldenschnitt Griechenlands nicht in trockenen Tüchern: Kampflös sind die wichtigsten Gläubiger des Landes – die Banken – offenbar nicht bereit, auf die Hälfte ihrer Forderungen zu verzichten.

Die Vorzeichen für die neue Woche sind deshalb alles andere als gut: Zumal nach der S&P-Herabstufung nun auch der Euro-Rettungsfonds EFSF seine AAA-Bewertung zu verlieren droht, was die Kosten für die Euro-Rettung wohl weiter nach oben treiben dürfte.

Politik hat das Thema entdeckt

Noch geht die Rechnung der Banken auf. Sie wollen das lukrative Provisionsgeschäft schließlich nicht an die Honorarberater verlieren. Doch das soll sich nach dem Willen der Politik nun endlich ändern. Am 19. Januar will die SPD das Thema im Bundestag zur Debatte stellen. Sowohl die Sozialdemokraten als auch die Regierungskoalition wollen den Berufsstand des Honorarberaters noch in diesem Jahr gesetzlich verankern. Damit soll erreicht werden, dass Honorarberater ihr Nischendasein verlassen und eine größere Bedeutung bekommen – alles im Sinne der Anleger.

„Da ist noch viel Luft nach oben“, sagt Dieter Rauch vom Verbund der Honorarberater. In den USA und in Großbritannien mache ihr Anteil bereits rund 15 Prozent aller Anlagegeschäfte aus. „Wir wollen erreichen, dass der Anteil der Honorarberater auch in Deutschland deutlich steigt“, sagt SPD-Finanzexperte Sieling. Über das Ziel sind sich Union und SPD einig, nicht aber über den Weg dorthin.

So will die SPD zum Beispiel in jedem Fall verhindern, dass Honorarberater Provisionen von den Fondsgesellschaften oder Versicherern bekommen – selbst wenn sie diese vollständig an die Kunden weiterleiten. „Wir befürchten massive Marktverzerrungen, wenn dies ermöglicht wird“, sagt Sieling. Denn dann müssten die Kunden unter Umständen die Provisionen wieder zurückzahlen, wenn sie die Verträge vor Ablauf der Laufzeit kündigen. Verbraucherschutzministerin Ilse Aigner (CSU) hält das System der Rückvergütung von Provisionen dagegen für das praktikabelste – und erntet dafür Zustimmung vom Verbund der Honorarberater, denn genau darauf basiert ihr Geschäftsmodell: Sie erstatten den Kunden die Bestandsprovisionen, die sonst die Banken einstreichen und machen die Produkte für die Kunden so deutlich attraktiver.

Rauch demonstriert das wieder an einem Beispiel: So beträgt diese Rückvergütung an die Kunden bei Aktienfonds im Schnitt etwa 0,7 Prozent jährlich vom Anlagebetrag. Bei 20 000 Euro Anlagesumme spart der Kunde so pro Jahr zunächst 140 Euro. Dank des Zinseszinseseffektes – die gesparte Bestandsprovision wird wieder in neue Fondsanteile angelegt – steigt die gesparte Summe jedes Jahr weiter.

Keine Amnestie für die Zeitarbeit

Ministerin von der Leyen lehnt Forderung ab

VON DANIELA VATES

Im Streit über die Folgen des Tarifstreits in der Zeitarbeitsbranche geht Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen auf Konfrontationskurs zum Wirtschaftsflügel ihrer Partei: Sie hat nun dessen Wunsch nach einer Amnestie für Firmen abgelehnt, denen wegen Niedriglöhnen Nachzahlungen drohen. Der Wirtschaftsflügel will sich das nicht gefallen lassen.

Betroffen sind die Betriebe, die einen Tarifvertrag mit der christlichen Tarifgemeinschaft CGZP geschlossen hatten. Diese Verträge hatte das Bundesarbeitsgericht Ende 2010 für unwirksam erklärt. An die 3000 Zeitarbeits-Firmen werden nun von der Rentenversicherung daraufhin überprüft, ob und wie viel Lohn und Sozialversicherungsbeiträge sie nachzahlen müssen. An diesem Montag wollen Fraktion, Rentenkasse und Ministerium darüber nochmals beraten.

Von Seiten des Ministeriums gibt es aber wohl nicht mehr viel zu verhandeln: Der Forderung des Wirtschaftsflügels, den Firmen Nachzahlungen per Gesetz zu erlassen, entgegnete von der Leyens Staatssekretär Gerd Hoofe nun in einem Brief, aus dem die Nachrichtenagentur Reuters zitierte. Demnach schreibt Hoofe, ein schützenswertes Vertrauen der Betriebe in die für ungültig erklärten Tarifverträge liege nicht vor. Im Fall von Zahlungsschwierigkeiten seien im Gesetz schon jetzt ausreichende Härtefallregelungen vorgesehen. So könnten etwa Beitragsforderungen gestundet werden. Im Ministerium wird außerdem darauf verwiesen, es gebe keine Anhaltspunkte dafür, dass die Nachforderungen zu einem Anstieg der Firmenpleiten geführt hätten.

Der stellvertretende Unionsfraktionsvorsitzende Michael Fuchs will dennoch weiter für eine Amnestie kämpfen. „Die Firmen waren der Überzeugung, einen gültigen Tarifvertrag abgeschlossen zu haben. Sie sind also unschuldig in die Bredouille geraten“, sagte Fuchs der Berliner Zeitung. Wenn die Nachzahlungen nicht abgewendet würden, stünden viele Zeitarbeitsunternehmen bald vor dem Aus.

Die Rentenversicherung hat nach Darstellung von Reuters bislang von ehemals über die CGZP organisierten Zeitarbeitsfirmen Nachzahlungen von Sozialbeiträgen in Höhe von 14,5 Millionen Euro verlangt.

KREDITZINSEN

Ratenkredit* (regionale Anbieter)	Effektiv-Zins in %	monatlich Rate**
PSD Berlin Bbg. (030-85082550)	5,55	95,30
Sparda-Bank Berlin (www.sparda-b.de)	5,90	96,09
AKB Kreditbank (030-28535200)	6,25	96,87
MBS Potsdam (01805-16050000)	7,39	99,36
Berliner Bank (030-31093109)	8,99	99,00

Ratenkredit* (überreg. Anbieter)	Effektiv-Zins in %	monatlich Rate**
SKG Bank*** (www.skgbank.de)	5,55	95,30
C & A Money (01805-2257334830)	5,88	96,04
Degussa Bank (www.degussa-bank.de)	5,89	96,07
netbank (www.netbank.de)	5,90	96,09
DKB (www.dkb.de)	5,95	96,18

Konto	Dispo-Zins	geduldete Überzieh.
Dt. Skatbank*** (www.skatbank.de)	5,50	10,50
DAB bank*** (www.dab-bank.de)	6,95	11,95
PSD Berlin Bbg. (030-85082550)	7,77	10,77
DKB *** (www.dkb.de)	7,90	12,00
ING-DiBa*** (01802-445588)	9,00	12,50

* 5000 Euro, 60 Monate Laufzeit; ** durchschnittliche Monatsrate in Euro; *** reine Online-Konditionen; alle Angaben ohne Gewähr; Stand: 13. 01. 2012; Quelle: FMH-Finanzberatung (www.fmh.de)